

SERGIO ROSSI

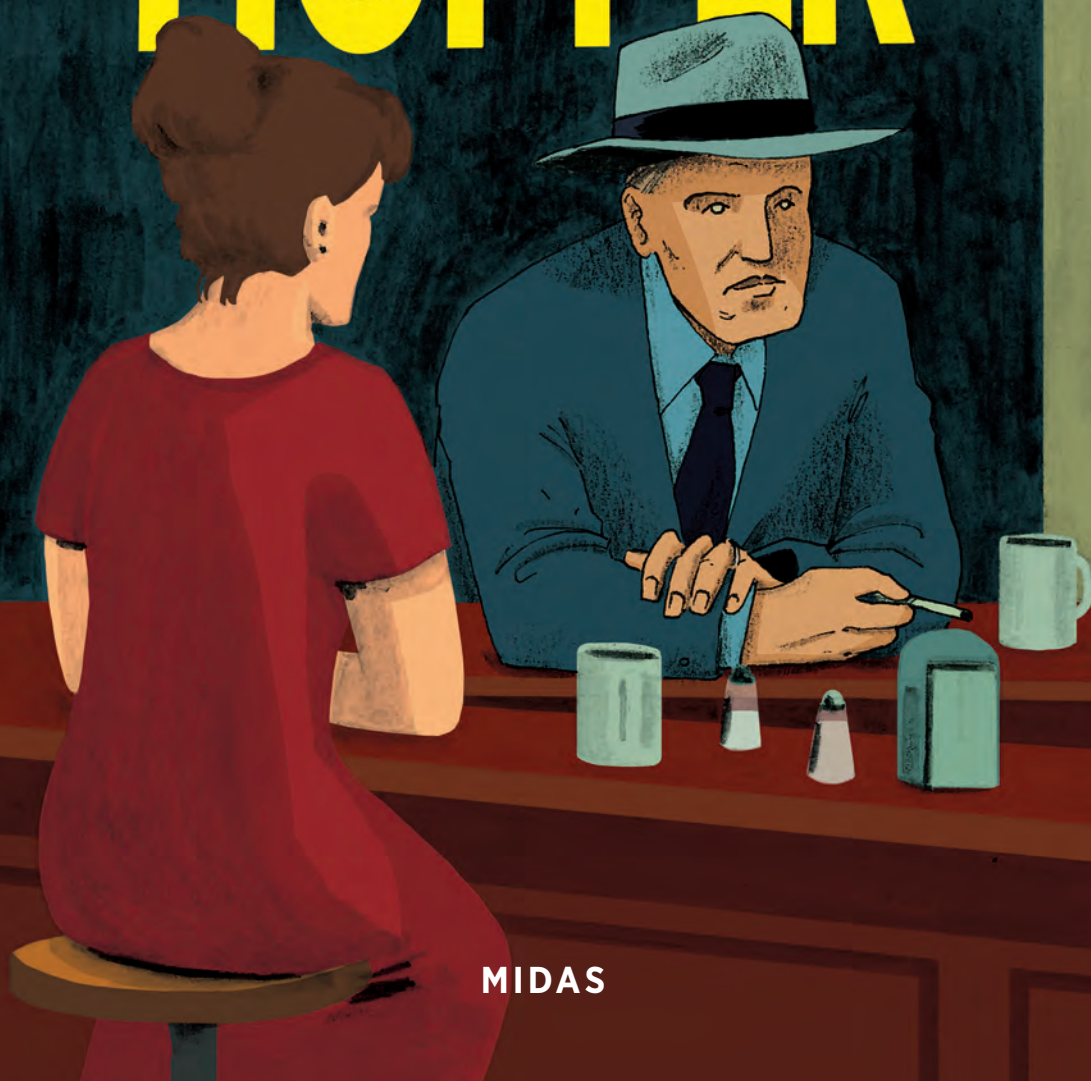
GIOVANNI SCARDUELLI

EDWARD

GRAPHIC NOVEL

MALER DER STILLE

HOPPER



MIDAS





SERGIO ROSSI
GIOVANNI SCARDUELLI

EDWARD HOPPER

MALER DER STILLE

GRAPHIC NOVEL



1. Auflage 2022
ISBN 978-3-03876-219-5
© 2022 Midas Collection

© Texte: Sergio Rossi
© Illustrationen: Giovanni Scarduelli
© studio RAM

Übersetzung: Martina Panzer
Korrektur: Dr. Friederike Römhild
Layout: Ulrich Borstelmann
Lektorat/Projektleitung: Gregory C. Zäch

Printed in Europe

Die Originalausgabe »Edward Hopper« ist 2019 bei Centauria srl erschienen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist
ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt
insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in Seminar-
unterlagen und elektronischen Systemen.

Midas Verlag AG, Dunantstrasse 3, CH 8044 Zürich
kontakt@midas.ch, www.midas.ch, socialmedia: follow »midasverlag«

SERGIO ROSSI
GIOVANNI SCARDUELLI

EDWARD HOPPER

MALER DER STILLE

GRAPHIC NOVEL

MIDAS

Einleitung

SERGIO ROSSI (S.R.) &
GIOVANNI SCARDUELLI (G.S.)

»Eigentlich habe ich mich nur selbst beeinflusst.«

Edward Hopper

Edward Hopper führte kein kurzes, aber turbulentes Leben voller Affären mit berühmten Geliebten. Er war kein Alkoholiker und auch nicht drogenabhängig. Gerüchte rankten sich kaum um ihn. Alles, was ich über Edward Hopper gelesen oder gehört habe, zeigte ihn als Einzelgänger und Anhänger der amerikanischen Gesellschaft. Er malte Bilder wie die Bar in »Nachtschwärmer«, die zu wahren Ikonen des 20. Jahrhunderts geworden sind und in zahlreichen Comics, Filmen und Romanen aufgegriffen wurden. Dennoch musste ich nur einige wenige Bücher über ihn lesen, um zu verstehen, dass ich nichts verstanden hatte. Hopper hatte kein Interesse an der amerikanischen Kunst, weil er der Nationalität eines Künstlers keine Bedeutung beimaß. Er machte sich keine Gedanken um realistische Kunst und schenkte auch entsprechenden Künstlern wie Grant Wood oder Norman Rockwell keine Aufmerksamkeit. Meistens malte er nicht an der frischen Luft, sondern in seinem Studio. Er bereitetete seine Werke monatelang mithilfe von Skizzen vor und fügte Bilder aus dem Gedächtnis zusammen. Immer dienten seine Ehefrau Jo und er selbst sich als Modelle. Nie gab er eine Erklärung zu seinen Bildern ab und wiederholte unermüdlich, dass die Interpretationen der Kritiker falsch seien. Die wichtigen künstlerischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts (Kubismus, Surrealismus, Abstrakte Kunst, Fauvismus) winkte er mit der Bemerkung ab, sie seien »steril« – und das auch nur, wenn er gnädig gestimmt war. Edward Hopper hatte nur eine Ehefrau, die Malerin Jo Nivison, die er im Alter von 40 Jahren kennenlernte und heiratete. Die Ehe blieb kinderlos. Jo verzichtete auf ihre Künstlerkarriere, um ihrem Mann zu

unterstützen. Die beiden lebten 40 Jahre lang in einer Hassliebe-Beziehung voller Angst und Masochismus – und das ist wohl noch freundlich ausgedrückt.

Von Edward Hopper zu erzählen, bedeutet, seinen besonderen Lebensweg und Werdegang darzustellen, die er eigentlich nur selbst und in seinen eigenen Worten erzählen kann. Das zeigen zahlreiche Interviews und Briefwechsel mit seinen Biografen. Aus diesem Grund habe ich keine historische oder erfundene Person gewählt, denn damit hätte ich sein Werk und sein Leben nicht authentisch wiedergegeben, sondern lediglich interpretiert.

Doch als ich diese Geschichte fertig geschrieben hatte, drängten sich mir zwei Interpretationen seiner Arbeit auf. Die erste zeigt mir, dass seine Absichten denen von Wassily Kandinsky ähnelten (diesen Vergleich hätte Hopper als Blasphemie empfunden). Kandinsky schrieb in seinen Tagebüchern, dass seine Arbeit im Bereich der abstrakten Kunst aus seinen Gefühlen entspringe und keine Elemente der Realität enthalte. Dennoch wisse er, dass es schwer ist, die Wirklichkeit zu ersetzen. Auch Hopper erklärte unablässig, dass er kein realistischer Maler sei, weil er nur das male, was er fühle, und nicht das, was er sehe. Zwar nutze er Elemente der Wirklichkeit, in der er lebt, aber dies als realistische Kunst zu bezeichnen, sei ein Missverständnis. Mein zweiter Interpretationsansatz deutet auf eine Affinität zu Herman Melville, den Autor von *Moby Dick* hin. Melville erkennt, dass das Amerika, in dem sein Roman spielt, nicht mehr existiert. Genau diese »verschwundene Zeit« macht die Jagd auf den weißen Hai so zeitlos. Auch Hopper stellt in seinen Bildern ein Amerika dar, das es nicht gibt. Damit konstruiert er einen mythologischen Bereich, in den sich Menschen aller Kulturen und aller Zeiten selbst wiederfinden. (S. R.)

Ein Illustrator, der einen berühmten Künstler darstellen, seine Lebensgeschichte erzählen und dafür eine Form wählen soll, die der des Künstlers selbst in gewisser Weise ähnelt, steht vor einer Reihe grundlegender Fragen: Wie soll ich die Geschichte erzählen? Wie viel des Künstlers steckt auch in mir? Wie stehe ich zum Künstler und wie steht er zu mir?

Es gibt keine richtigen Antworten auf diese Fragen. Die nötigen Antworten sind hingegen immer nur für einen Moment gültig (und werfen wiederum immer neue Fragen und Antworten auf). Jeder, der sich mit grafischer Kunst beschäftigt, weiß, was mit der Frage nach dem »Stil« gemeint ist. Es ist die Frage nach den Mitteln, den Farben und der Gestaltung, durch die sich ein Grafikdesigner von anderen unterscheidet. Aber wie verändert sich der eigene Stil, wenn man den Auftrag bekommt, ein Buch über einen Künstler zu schaffen, dessen Stil sich grundlegend vom eigenen Stil unterscheidet?

Ich habe immer gedacht, dass ein Grafikdesigner, der die Arbeit eines anderen Künstlers darstellen soll, eine Beziehung zu diesem Künstler aufbauen und stilistische Gemeinsamkeiten finden muss. Er darf sich weder zugunsten des anderen vom eigenen Stil verabschieden, noch darf er seinen eigenen Stil verbissen durchsetzen. Die Lösung ist also immer ein Kompromiss.

Um Hoppers Kompositionen und Farbpaletten (in diesem Buch werden nur seine Farben verwendet) widerzuspiegeln, habe ich mir neues Arbeitsmaterial zugelegt und ein mir neues Werkzeug verwendet: den Pinsel. Nur so konnten wir uns annähern und im gleichen semantischen Feld arbeiten. Für mich war es ein Experiment und ein fundamentaler Ansatz, den ich bisher nie ausprobiert hatte. Aber es war die richtige Entscheidung, denn ein großartiger Künstler kann nicht nur eine Orientierungshilfe sein, sondern auch ein Sicherheitsnetz, das den »Drahtseilakt« des Illustrators vor dem Absturz ins Nichts schützt. Es fängt den Künstler auf, spendet ihm Trost und schickt ihn wieder auf das Drahtseil mit der Aufforderung, neue akrobatische Leistungen zu vollbringen. So war und ist Edward Hopper für mich einer meiner Lieblingskünstler. Er stand mir nah und half mir, mich Bild für Bild, Skizze für Skizze zu entwickeln. Was ich von ihm gelernt habe, trage ich in meinem Beruf für immer in mir. (G. S.)

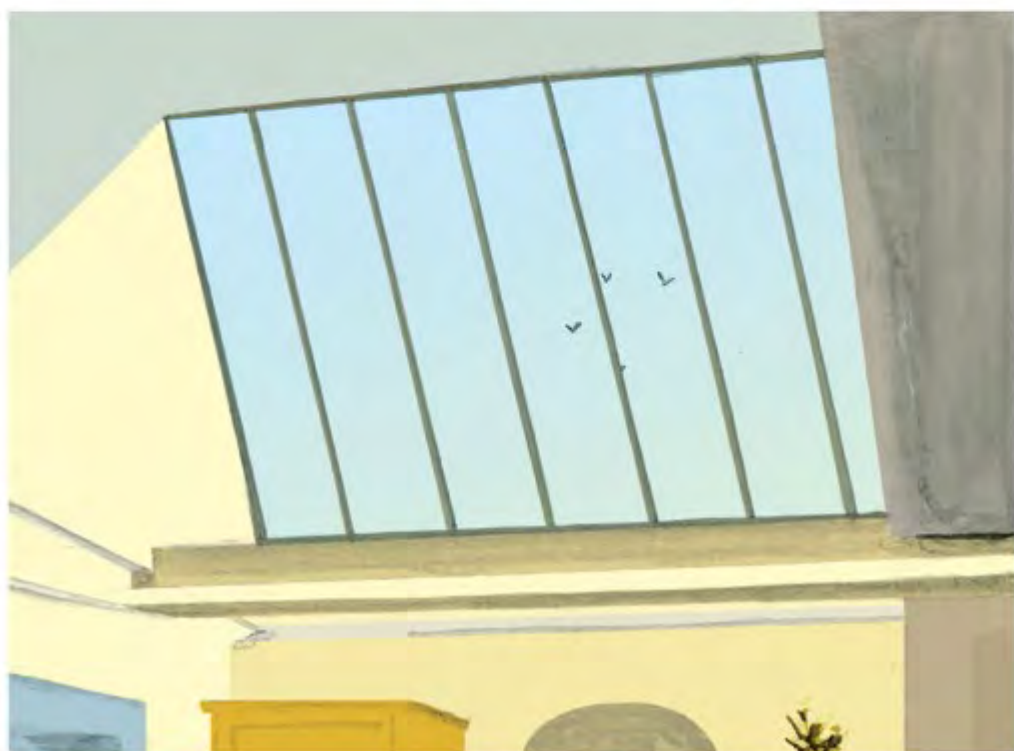
*»Das Innere eines Menschen ist
ein riesiger und vielfältiger Raum.
Es hat keinen Einfluss darauf, wie
Farben, Formen und Gestaltung
angeordnet sind.«*

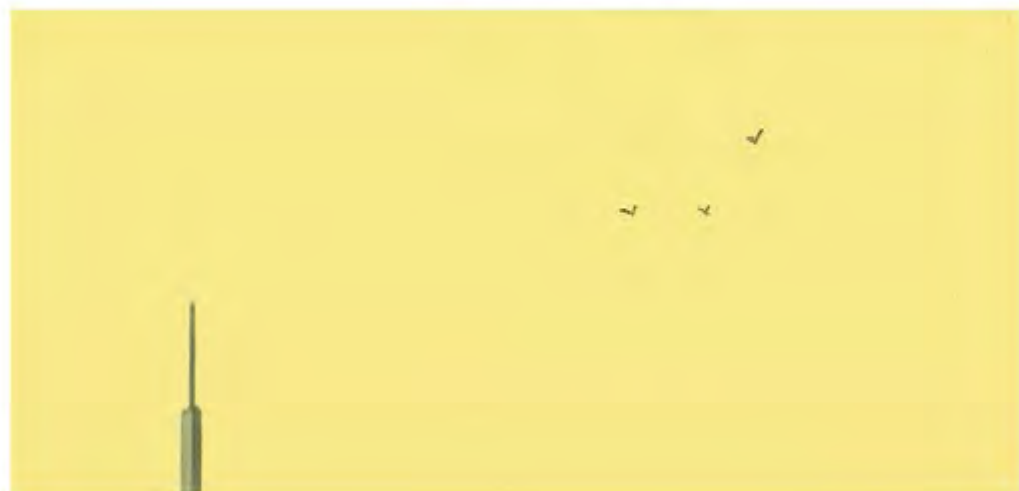
Edward Hopper









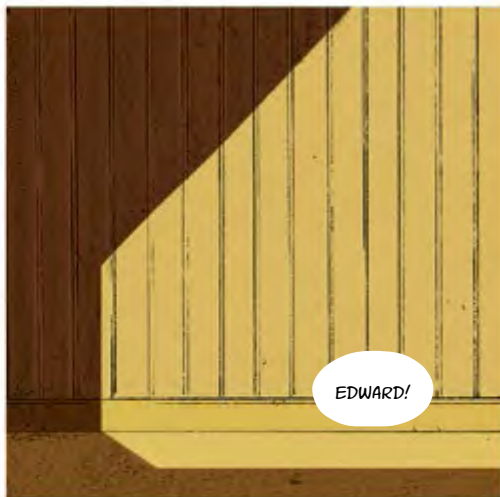


KAPITEL 1

**ZWISCHEN NYACK UND NEW YORK
(1900–1906)**

*»Ich wollte immer
Schiffsbauingenieur
werden, weil mich Schiffe
interessierten. Aber dann
wurde ich Maler.«*

Edward Hopper





ROCKWELL KENT WAR EINER
MEINER ERSTEN FREUNDE AN DER
NEW YORKER KUNSTSCHULE.

IHR WART GLEICH ALT.



JA.

IHR WART EUCH SEHR
NAH UND DOCH GANZ
UNTERSCHIEDLICH.



ER WAR SO LEBHAFT UND TAUCHTE IN
ALLE ARTEN DES STADTLEBENS EIN.

UND DU BIST IMMER NACH
HAUSE GEFAHREN.

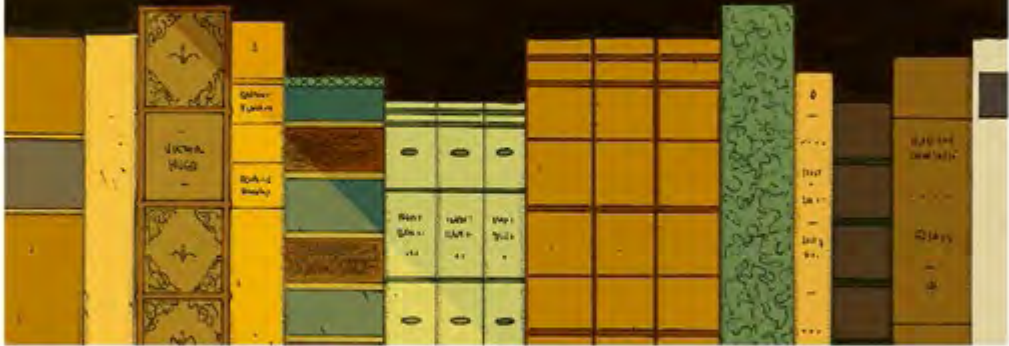


ICH WURDE SO ERZOGEN,
WIE DU WEISST.



JA, MIT DEM GELD IHRER FAMILIE
KONNTEN MEHRERE INSOLVENZEN
VERHINDERT WERDEN.

UND DEIN VATER KONNTE LESEN: MONTAIGNE,
FLAUBERT, HUGO, TURGENJEW – DU HAST
SIE AUCH GELIEBT. WARUM HAST DU DICH FÜR
GRAFIKDESIGN ENTSCIEDEN?



KEINE AHNUNG. SCHON ALS KIND HABE ICH IMMER GEMALT. MARION
ERZÄHLT, DASS ICH IN DER SCHULE DIE ANTWORTEN NICHT
AUFGESCHRIEBEN, SONDERN GEMALT HABE. UND ALS ICH SIEBEN WURDE ...



... BEKAM ICH EINE TAFEL, AUF DER
ICH MALEN KONNTE. DAS WAR DER
ANFANG MEINER KARRIERE.



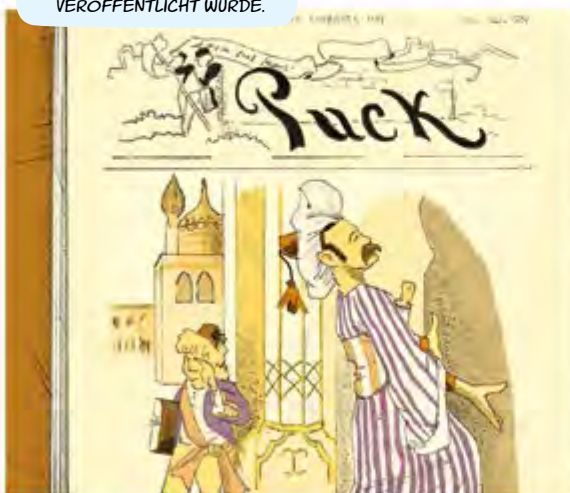
ICH HABE VIEL ZEIT DAMIT
VERBRACHT, BILDER VON
DORÉ NACHZUZEICHNEN ...



... UND VON CHARLES
DANA GIBSON ...



BIS DANN EINES MEINER BILDER
VERÖFFENTLICHT WURDE.



DARAUFHIN ENTSCIEDEN MEINE
ELTERN, DASS ICH ILLUSTRATOR
WERDEN SOLLTE.

IN NYACK GAB ES KEINE KUNSTSCHULE, DAHER MELDETE SICH MICH ZU EINEM FERNSTUDIUM FÜR ILLUSTRATION AN DER KUNSTSCHULE IN NEW YORK AN. ICH FAND DIE ANZEIGE IN EINER AUSGABE VON BRUSH AND PENCIL.



DORT WURDE ALLERDINGS NUR WERBEGRAFIK FÜR BÜCHER UND MAGAZINE GELEHRT.



CHASE
SCHOOL
OF ART

DAHER WECHSELTE ICH AN DIE NEW YORKER KUNSTSCHULE »CHASE SCHOOL OF ART« – EIN ENTSCHEIDENDER SCHRITT FÜR MICH.



DAS LEHRKONZEPT WAR HIER GANZ
ANDERS UND ICH LERNT LEHRER
UND FREUNDE KENNEN, DIE MICH EIN
LEBEN LANG BEGLEITET HABEN.



ROBERT HENRI
(DOZENT)



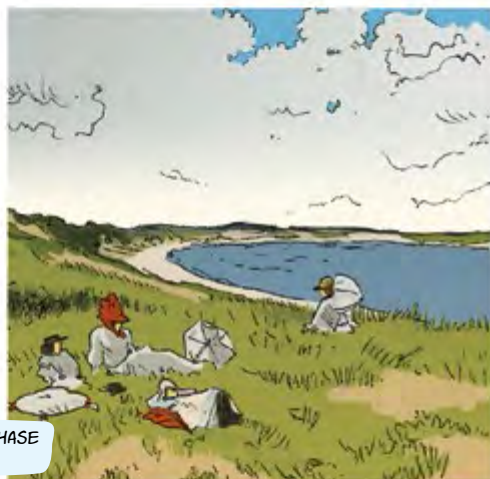
GEORGE BELLWS
(STUDENT)



WIR KRATZTEN DIE FARBE VON UNSEREN PALETTEN AB UND VERRIEBEN SIE AUF DEN WÄNDEN UND MANCHMAL AUCH AUF DEN STÜHLEN.



WILLIAM MERRITT CHASE
(DOZENT)



ROCKWELL KENT
(STUDENT)



WIR NAHMEN MIT DEM MESSER FARBE AUF UND VERMISCHTEN
SIE ZU DICKEN, WEICHEN KLUMPEN. FÜR AUSSENSTEHENDE
MUSS DAS SEHR SELTSAM AUSGESEHEN HABEN ...



KENNETH HAYES MILLER
(DOZENT)



GUY PÈNE DU BOIS
(STUDENT)

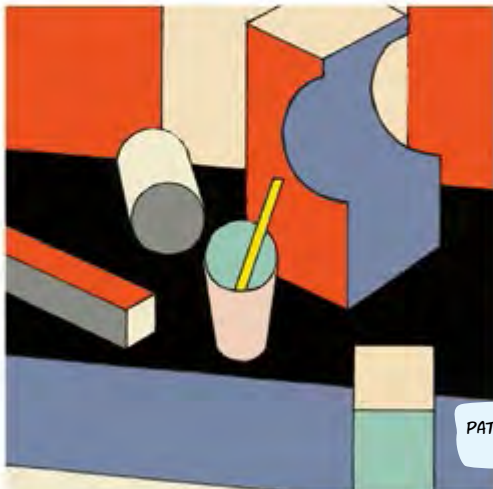




TITTLE WAR DAVON ÜBERZEUGT, DASS MIT UNS EINE GRUPPE VON KÜNSTLERN GEBOREN WAR, DIE IHRE EIGENE PERSÖNLICHKEIT AUF PAPIER BRINGEN UND NICHT NUR DIE EWIG ALTEN SACHEN.



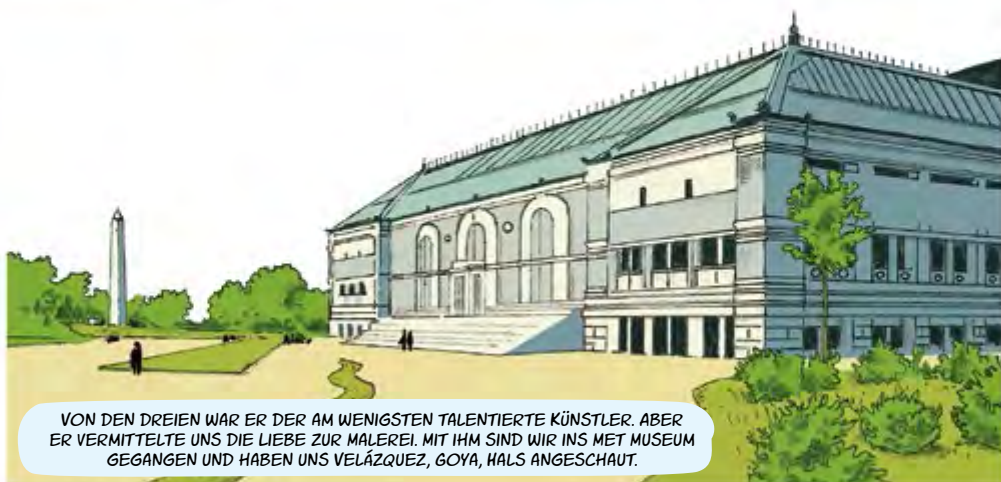
WALTER TITTLE
(STUDENT)



PATRICK HENRY BRUCE
(STUDENT)





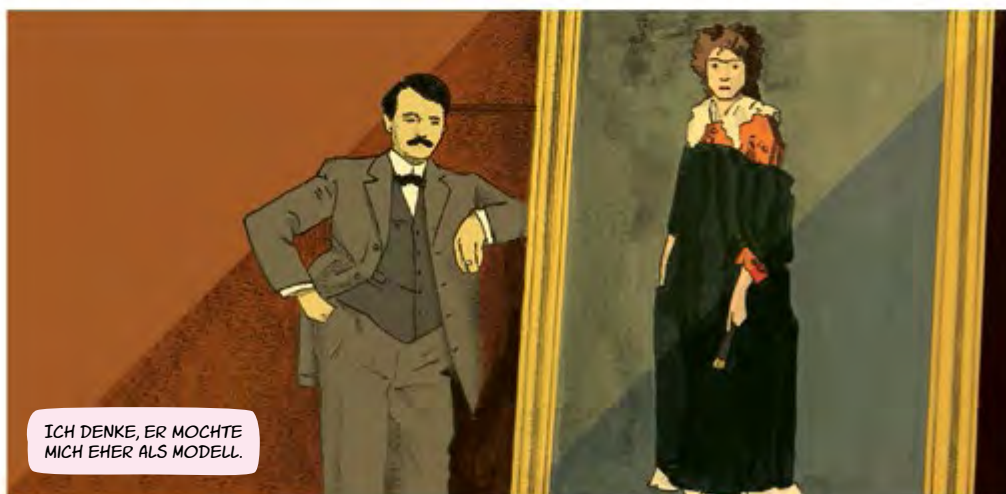


ER HÄNGTE UNSERE LEINWÄNDE AN DIE WAND UND MARKIERTE DIE GUTEN MIT EINEM ROTEN PUNKT. DIE BILDER, DIE ÜBERARBEITET WERDEN MUSSTEN, ERHIELTEN EIN ROTES KREUZ.

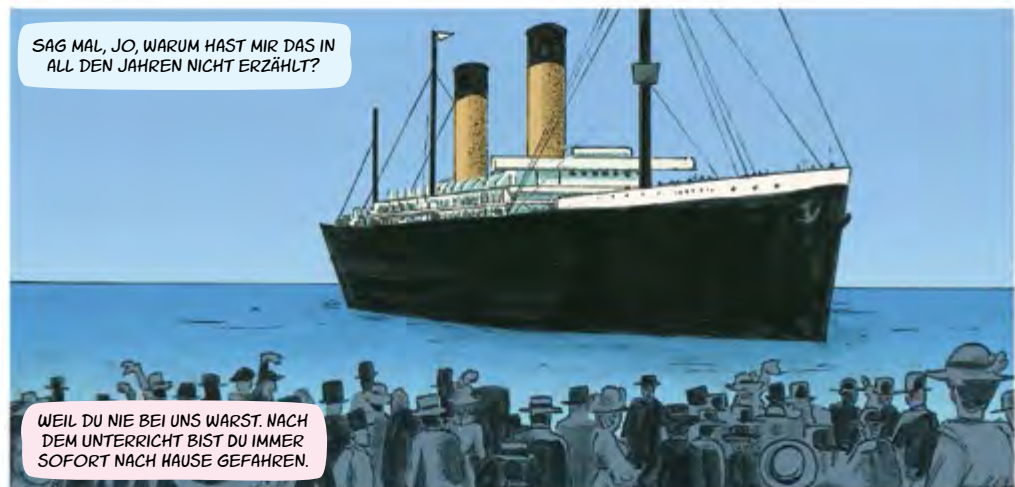
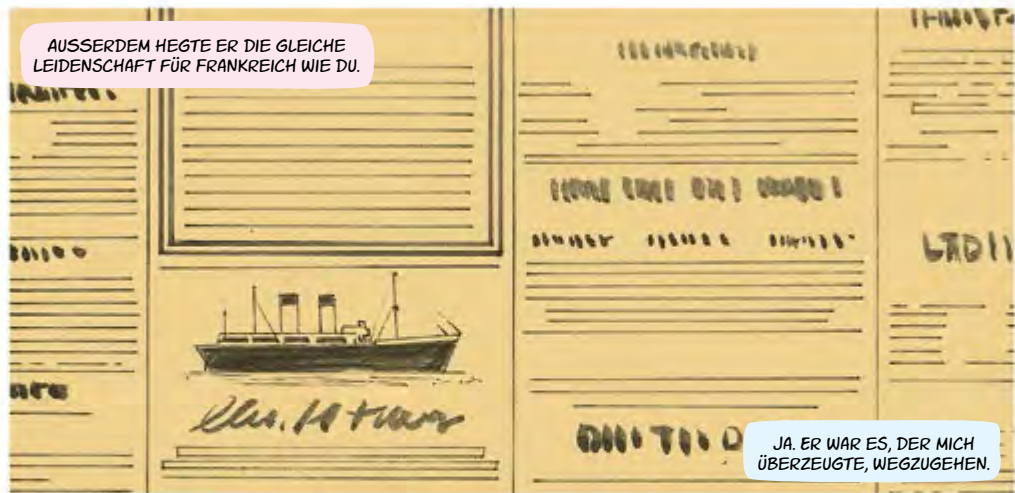


DU WARST SEIN LIEBLINGSSCHÜLER.
ALLE DEINE BILDER BEKAMEN
EINEN ROTEN PUNKT.

ABER DEINE ARBEITEN
MOCHTE ER AUCH.



ICH DENKE, ER MOCHTE
MICH EHER ALS MODELL.



ABER AUCH DANN HABEN WIR UNS NIE
RICHTIG UNTERHALTEN. ICH HABE DICH
ERST SPÄTER RICHTIG KENNENGELERNT.



WAS HEISST SPÄTER, ED?



NATÜRLICH ALS ICH AUS
FRANKREICH ZURÜCKKAM.





KAPITEL 2

AUF DEN BEIDEN SEITEN DES ATLANTIKS (1906–1910)



*»Ich brauchte zehn Jahre,
um mich von Europa zu erholen.«*

Edward Hopper

IN PARIS HABE ICH
MEINEN STIL VERÄNDERT.



WIE OFT WARST
DU DORT?

48



ZWISCHEN 1906 UND 1910 BIN ICH
DREIMAL DORT GEWESEN.



AUF MEINEN SPAZIERGÄNGEN SAH ICH DEN
LOUVRE AUF DER ANDEREN FLUSSEITE ...



... ODER SACRÉ-COEUR.





IN MEINEN AUGEN WAR PARIS EINE WUNDERSCHÖNE, ELEGANTE STADT. NACH DEM GANZEN CHAOS IN NEW YORK WAR SIE SCHON FAST ZU »AUFGERÄUMT«.

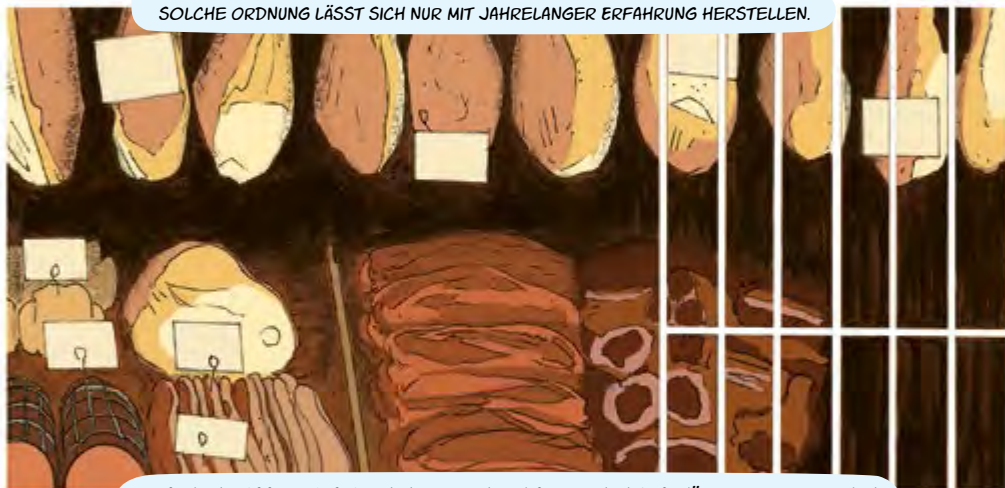


NICHT DER KLEINSTE FARBKLECKS UNTERBRACH DEN NEUTRALEN TON DER GRAUEN ODER DUNKELGELBEN FASSADEN.





SOGAR DIE ZÜGE UND BUSSE FUHREN EXTREM REGELMÄSSIG UND PÜNKTLICH. EINE SOLCHE ORDNUNG LÄSST SICH NUR MIT JAHRELANGER ERFAHRUNG HERSTELLEN.



MIR SCHIEN, DASS DIE AUSLAGEN IN JEDEM NOCH SO KLEINEN GESCHÄFT MIT DER GLEICHEN SORGFALT SORTIERT WAREN WIE IN DEN GROSSEN WARENHÄUSERN IN NEW YORK.



IN DEN STRASSEN BEGEGNETE
MAN MENSCHEN ALLER
GESELLSCHAFTSSCHICHTEN.



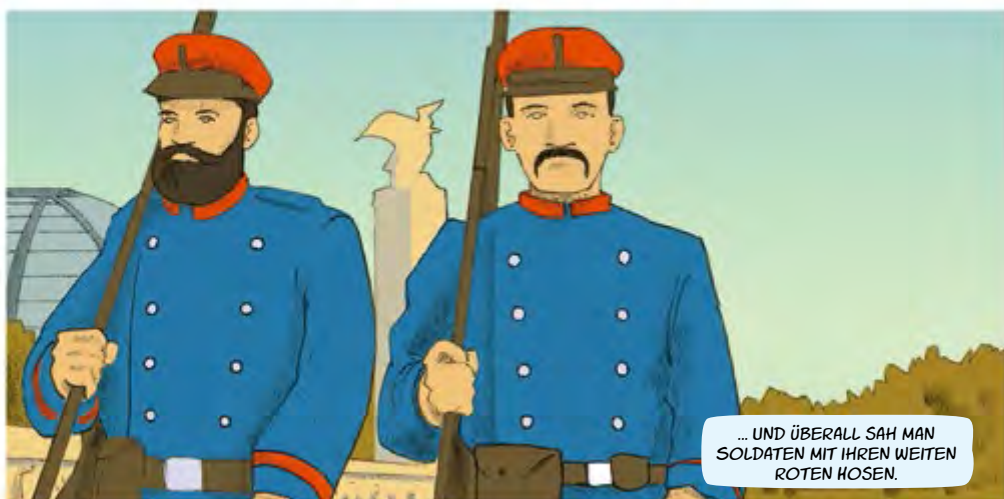
PRIESTER ...



NONNEN ...



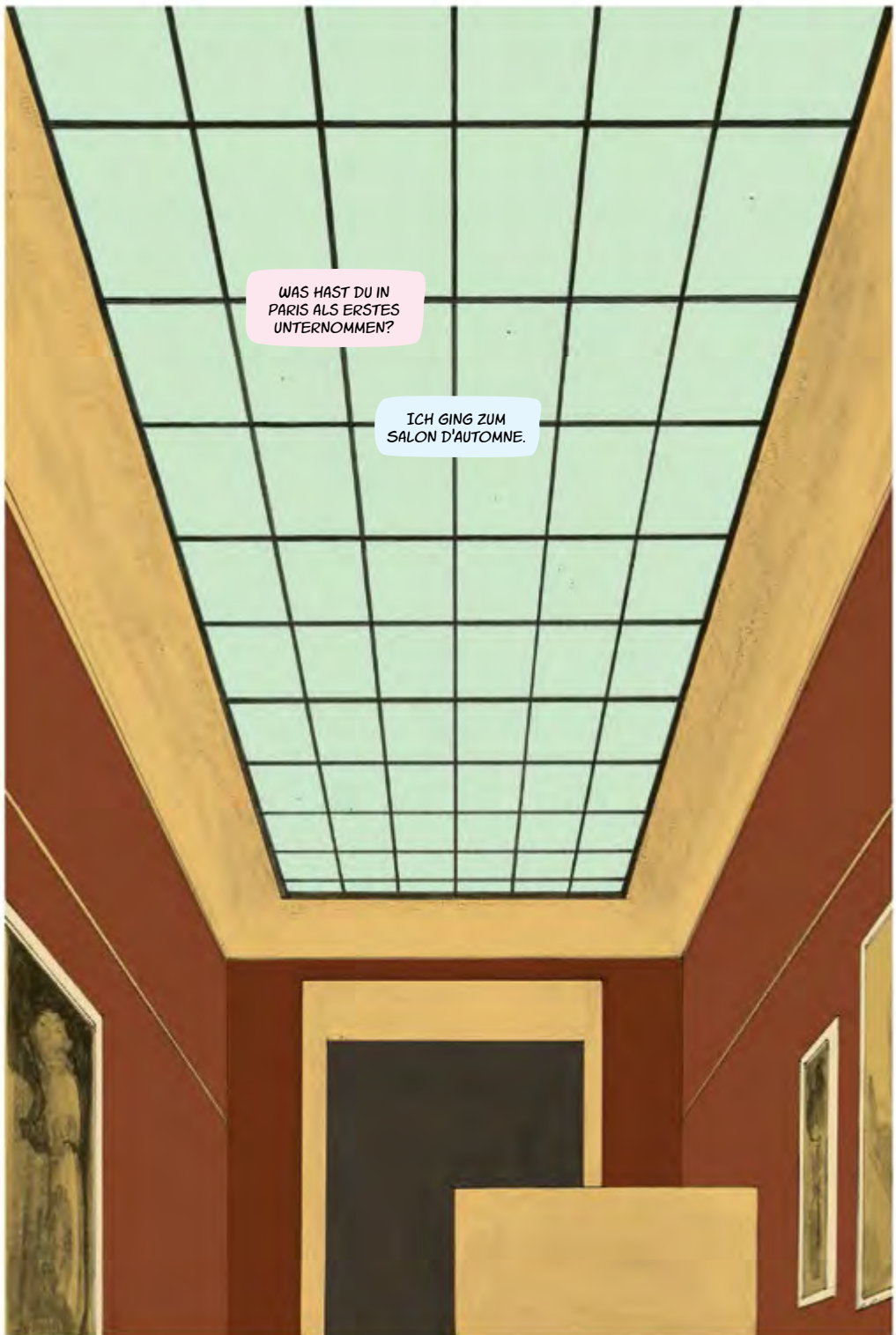
STUDENTEN ...



... UND ÜBERALL SAH MAN
SOLDATEN MIT IHREN WEITEN
ROTEN HOSEN.



*PARISER HERBSTSALON. EINE IM JAHR 1903 VON UNTERSCHIEDLICHEN KÜNSTLERN GEGRÜNDETE ORGANISATION, DIE SICH GEGEN DIE KONSERVATIVE POLITIK DER OFFIZIELLEN KUNSTAUSSTELLUNG »SALON DE PARIS« WANDTE.





ZUM BEISPIEL CÉZANNE.



VON IHM HINGEN
HIER MINDESTENS
ZEHN BILDER.



AUCH KANDINSKY WAR ZU SEHEN.



IN DIESER ZEIT HATTE ER SICH
NOCH NICHT DER ABSTRAKTEN
MALEREI ZUGEWANDT.



ICH MOCHTE IHN
DAMALS SCHON NICHT.





ABER AM MEISTEN HAT MICH
COURBET BEEINFLUSST.



BEI IHM HABE ICH DAS VERHÄLTNIS
ZWISCHEN KÖRPER UND RAUM VERSTANDEN.



AUCH ER WAR NICHT WIRKLICH IN
MODE, WIE ICH SOFORT ERKANNTÉ.

WARUM?



NUN, ZU DER ZEIT RÜCKTEN
GERADE DELAUNAY UND
METZINGER INS RAMPENLICHT.



IM NÄCHSTEN JAHR WURDE PICASSO
FÜR SEINE »DESMOISELLES
D'AVIGNON« GEFEIERT.

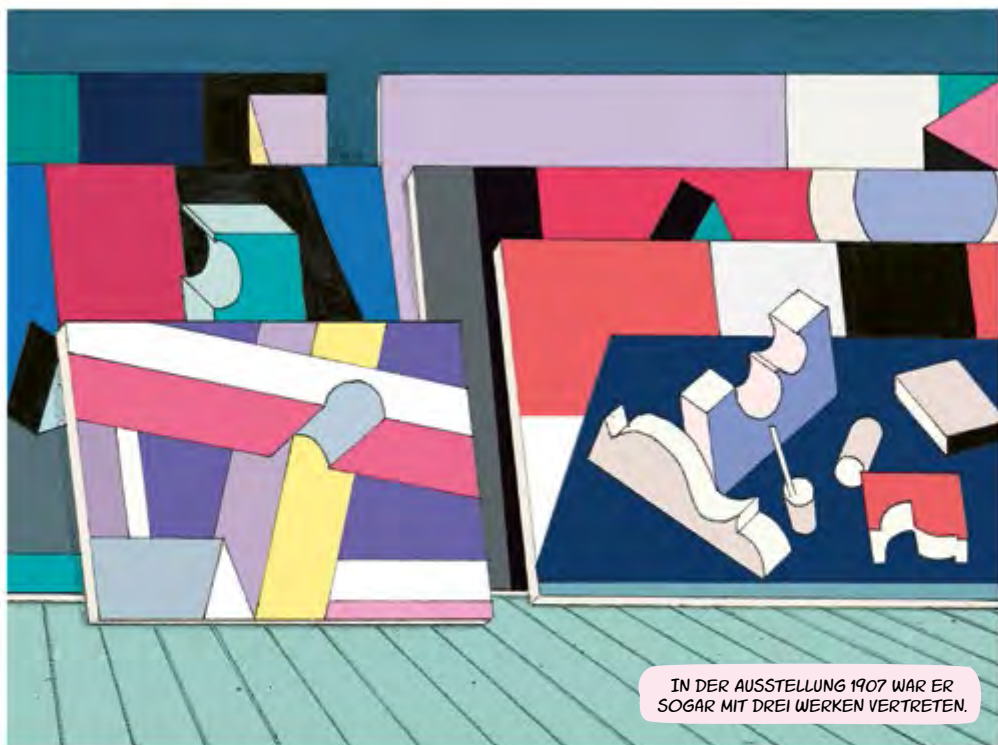
UND EINIGE JAHRE SPÄTER
KAM DER KUBISMUS AUF.



DER HAT DIR
NIE GEFALLEN.

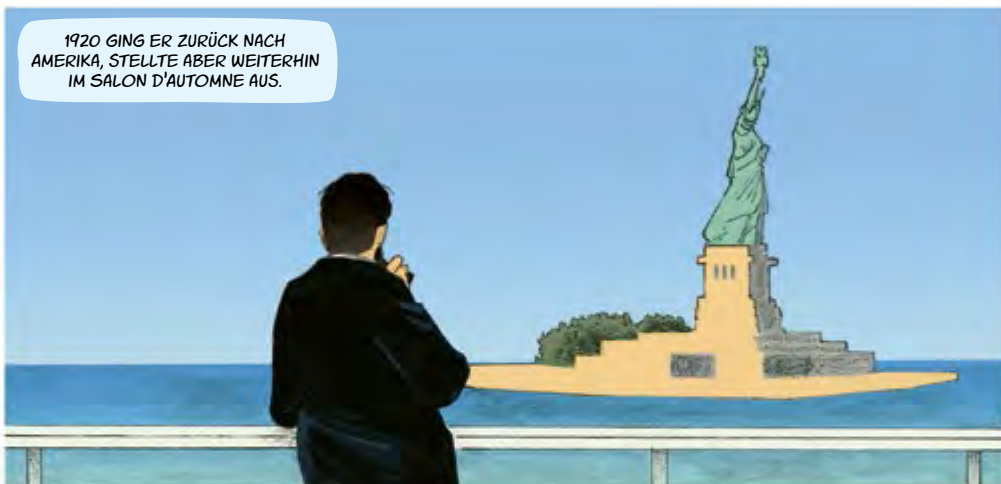


JA. ER IST 1904 NACH PARIS GEZOGEN UND HAT
SOFORT IN DEN KÜNSTLERKREISEN FUSS GEFASST.
ALS ERSTER AUSLÄNDER WURDE ER AN DER ÉCOLE
DE PARIS VON MATISSE ANGENOMMEN.



IN DER AUSSTELLUNG 1907 WAR ER
SOGAR MIT DREI WERKEN VERTRETEN.

1920 GING ER ZURÜCK NACH
AMERIKA, STELLTE ABER WEITERHIN
IM SALON D'AUTOMNE AUS.



LEIDER NAHM ER SICH 1936 DAS LEBEN.



IN PARIS HAST DU AUCH GUY WIEDERGETROFFEN,
WENN AUCH NUR SEHR KURZ.



ICH MUSSTE
NACH AMERIKA
ZURÜCKGEHEN.
MEIN VATER WAR
GESTORBEN.



BEI PATRICK ZU HAUSE TRAFEN SICH
ALLE AUSGEWANDERTEN KÜNSTLER.



AUCH GERTRUDE STEIN WAR DORT. SIE
HATTE BEREITS IHRE LEIDENSCHAFT
FÜR MODERNE KUNST ENTDECKT.



ABER WARUM HAST DU DANN
PICASSO NIE KENNENGELERNT? ER
WAR DOCH IMMER IN IHRER NÄHE.



ICH WEISS NICHT.
DAS WAR EINFACH SO.

OBWOHL IHR DIE GLEICHEN
GASTSTÄTTEN BESUCHTET.

ZUM BEISPIEL DAS
CAFÉ »DÔME« AM
MONTPARNASSE ...



... WO ES AUSREICHEND
»FREUDENMÄDCHEN« GAB, ...



... DIE DU AUCH GERNE GEMALT
HAST. UND ZWAR BESTIMMT AUF
DIE GLEICHE WEISE WIE DEIN
VEREHRTER COURBET ...



OH NEIN, HÖR AUF.



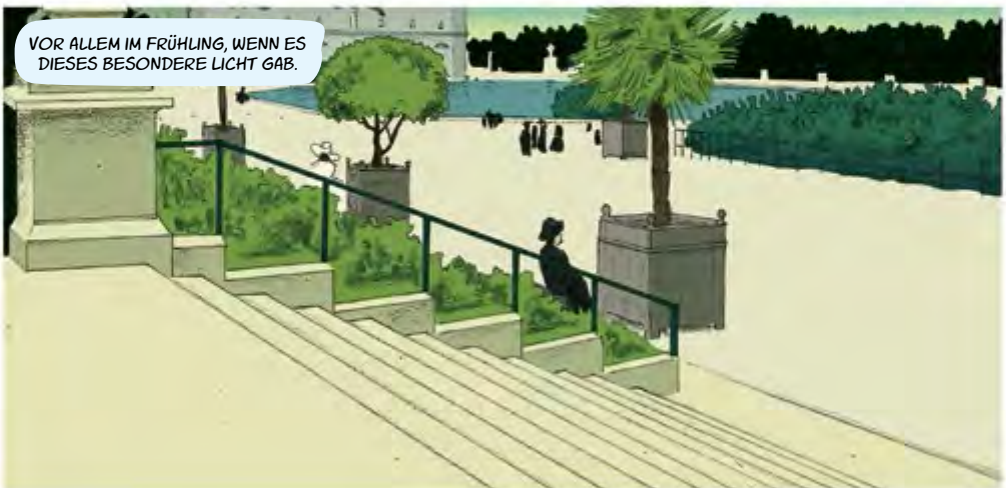
ICH BIN LIEBER INS
THEATER GEGANGEN ...



... ODER HABE DRAUSSEN GEMALT.



VOR ALLEM IM FRÜHLING, WENN ES
DIESES BESONDERE LICHT GAB.



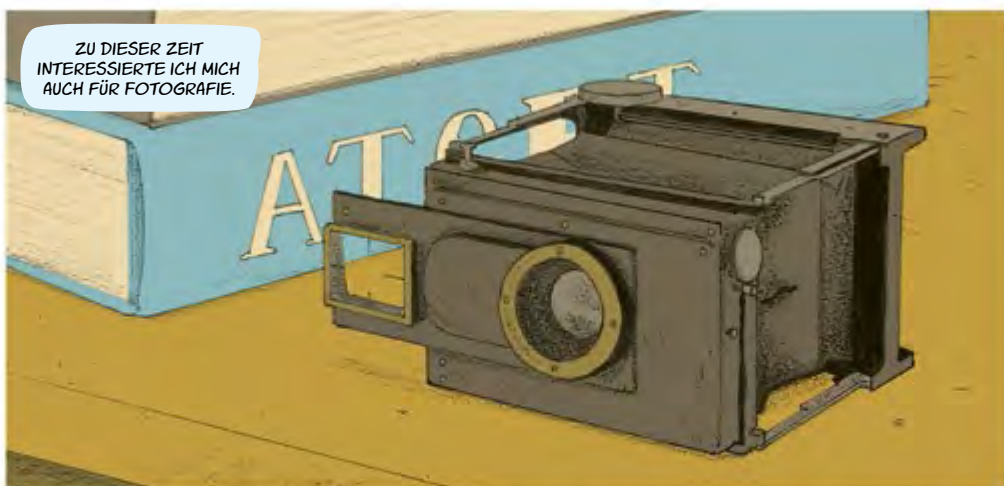
SOLCH EIN LICHT HATTE ICH
NOCH NIE GESEHEN. SELBST DIE
SCHATTEN LEUCHTETEN.



WIE EINE LICHTREFLEXION.



FAST EIN JAHR LANG MALTE ICH
NUR MIT HELLEN FARBEN. ICH
VERWENDETE VIEL HELLERE FARBEN
ALS ICH VON HENRI GELERNT HATTE.



JA. ICH WOLLTE MEINE GUTE
FREUNDIN ENID TREFFEN.



AUSSERDEM WOLLTE ICH DIE
NATIONALGALERIE BESUCHEN.



SICHER?

WARUM FRAGST DU?

BIST DU SICHER, DASS IHR
NUR FREUNDE WART?







EDWARD HOPPER ist einer der einflussreichsten Maler des 20. Jahrhunderts. Seine Bilder scheinen die amerikanische Kultur zu verkörpern, doch tatsächlich offenbaren sie eine außergewöhnliche innere Welt, die Hopper sein ganzes Leben lang darstellte – unabhängig von Trends, Stilen sowie sozialen und künstlerischen Veränderungen um ihn herum.

Diese Graphic Novel entführt uns zu Hoppers Stille und seinen Farben: von seinem Debüt bis zum Welterfolg sowie seiner Beziehung zu Jo, seinem Modell, Freund, Vertrauten, Agenten und lebenslangen Gefährten.

www.midas.ch € 19.90

ISBN 978-3-03876-219-5



9 783038 762195